



KIF FORSTVEREIN
Aktiv für den Wald.

Landesrat Christian Gantner (Land- und Forstwirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Bürgermeister Martin Schanung (Gemeinde Ludesch)

Walter Amann (Obmann des Vorarlberger Waldvereins)

Foto: ©Kärntner Forstverein/Chris Thomas (1), Gemeinde Ludesch (3)



Pressekonferenz

Freitag, 12. Mai 2023

Erfolge im Schutzwald

Bilanz zum Ausklang der Woche des Schutzwaldes (8. – 12. Mai 2023)

Erfolge im Schutzwald

Bilanz zum Ausklang der Woche des Schutzwaldes (8. – 12. Mai 2023)

Bei der Verleihung des Alpinen Schutzwaldpreises Helvetia ging heuer der Preis in der Kategorie „Erfolgsprojekte“ nach Vorarlberg. Das Schutzwaldprojekt „Ludescher Frassenwald“ wurde als Categoriesieger ausgezeichnet. Landesrat Christian Gantner gratuliert den Projektverantwortlichen ganz herzlich zu diesem Preis: "Damit wird die engagierte Arbeit zum Erhalt intakter Schutzwälder in Vorarlberg einmal mehr auf erfreuliche Weise bestätigt." Zugleich zieht Gantner Bilanz zum Ausklang der Woche des Schutzwaldes, mit der von 8. – 12. Mai 2023 die Schutzfunktion des Waldes verstärkt in den Blickpunkt gerückt wurde.

Der Schutzwald ist in den Alpenländern die beste, weil natürliche Versicherung gegen Muren und Lawinen. „Eine länderübergreifende Schutzwaldstrategie ist die Lebens- und Überlebensversicherung für die Menschen in den Bergregionen“, sagt Landesrat Gantner. Vorarlberg hat mit rund 49.000 Hektar – das ist fast die Hälfte des gesamten Waldbestandes – einen sehr hohen Schutzwaldanteil. Diese Wälder liefern nicht nur Holz und prägen das Gesicht der Landschaft, sie sind auch Erholungsräume für Menschen, Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Zudem schützen sie Verkehrswege und Siedlungsräume vor Lawinen, Muren, Steinschlag und Rutschungen. Zwei Drittel des Siedlungsraumes in Vorarlberg wären ohne Schutzwald nicht bewohnbar.

„Ein stabiler Schutzwald, der seine Wirkung erfüllen kann, ist allerdings keine Selbstverständlichkeit“, betont Gantner. Strukturelle Überalterung und fehlende Verjüngung, veränderte gesellschaftliche Nutzungsansprüche, lokal erhöhter Wildeinfluss und die Auswirkungen des Klimawandels belasten das ökologische Gleichgewicht des Waldes und vermindern seine Funktionalität zum Objekt- und Standortschutz. Grundsätzlich kann zwischen drei Arten von Schutzwald unterschieden werden:

- Standortschutzwälder sind Wälder, deren Standort durch die abtragenden Kräfte von Wind, Wasser oder Schwerkraft gefährdet ist. Das erfordert eine besondere Behandlung zum Schutz des Bodens und des Bewuchses sowie zur Sicherung der Wiederbewaldung.
- Objektschutzwälder sind Wälder, die Menschen, Siedlungen, Infrastrukturanlagen oder kultivierten Boden vor Gefahren und schädigenden Umwelteinflüssen schützen. Sie halten unter anderem Lawinen und Steine auf, vermeiden Rutschungen und speichern abfließendes Niederschlagswasser. Sie brauchen eine besondere Behandlung, um ihre Schutzwirkung sicherzustellen.
- Bannwälder sind mit Bescheid definierte Objektschutzwälder zur direkten Abwehr bestimmter Gefahren. Die Bannlegung bedeutet, dass erforderliche Maßnahmen und Unterlassungen von der Forstbehörde vorgeschrieben werden. Falls dadurch finanzielle Nachteile entstehen, haben Waldeigentümer Anspruch auf Entschädigung.

Aufgrund der Vielzahl an Herausforderungen arbeiten Land und Bund gemeinsam mit allen relevanten Akteuren an der Vision für einen starken Schutzwald – klimafitte und stabile Wälder, die nachhaltig vor Naturgefahren schützen, wirtschaftlich attraktiv gepflegt und von der Gesellschaft anerkannt werden.

Alpiner Schutzwaldpreis Helvetia

Der Alpine Schutzwaldpreis Helvetia wird von der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländischen Forstvereine vergeben. Deren Mitglieder sind neben dem Vorarlberger Waldverein die Forstvereine von Bayern, Graubünden, St. Gallen, Südtirol, Tirol, Kärnten und Liechtenstein. Durch gemeinsame Projekte und den Austausch von Erfahrungen wollen sie die Zukunft des Bergwaldes als naturnahen Lebensraum in den Alpen sichern.

Die heurige bereits 16. Verleihung des internationalen Helvetia-Schutzwaldpreis fand in Klagenfurt statt. Diese Auszeichnung zeige auf, dass Menschen Verantwortung übernehmen und klar „Ja“ sagen zum Schutzwald, betont Landesrat Gantner: „Dafür braucht es eine gute Zusammenarbeit aller betroffenen Interessensgruppen – Grundeigentümer, Gemeinde, Jagdverantwortliche und andere Fachleute.“

Das Erfolgsprojekt „Ludescher Frassenwald“

Die Gemeinde Ludesch ist Eigentümerin der ca. 40 Hektar großen Schutzwaldfläche oberhalb der Siedlung Ludescherberg. Die auf flachgründigen Standorten stockenden überalterten Fichten und Fichten/Tannenbestände wurden in den 1980er Jahren mehrfach durch Windwürfe sowie anschließenden Borkenkäferbefall geschädigt. Wegen der einsetzenden Vergrasung, aber auch aufgrund viel zu hoher Wilddichten, stellte sich keine ausreichende Mischwaldverjüngung ein.

Um die Erhaltung der Schutzwirkung des Waldes sicherzustellen, ist seit 1989 ein Sanierungskonzept in Umsetzung. Neben Erschließungsmaßnahmen wurden Aufforstungen und viele technische Maßnahmen gegen Lawinen und Hangrutschungen gesetzt. Die anspruchsvollen Arbeiten in dem sehr schwierigen Gelände (Verjüngungseinleitung mit Seilkrannutzungen, Querfällungen, Schneegleitverbauungen mit temporären Holzwerken, Aufforstung und Pflege) wurden von einer Gruppe höchst engagierter Nebenerwerbslandwirte ausgeführt. Das brachte Wertschöpfung bei den Beteiligten und ermöglichte zugleich eine kostensparende Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen für Gemeinde, Land und Bund.

Von Beginn an wurde Wert darauf gelegt, auch die Bevölkerung einzubeziehen. Zahlreiche Ortsvereine wie z.B. die Feuerwehr, die Funkenzunft Ludescherberg und die Ludescher Firmlinge wurden eingebunden. Auch der Österreichische Alpenverein war mit einem Bergwaldprojekt beteiligt. Klassische Arbeitseinsätze waren Aufforstungsaktionen, das Bauen und Sanieren von Begehungssteigen sowie Ausmäharbeiten.

Naturverjüngung als Schlüsselfaktor für erfolgreiche Schutzwaldbewirtschaftung

Ein zentraler Schlüssel für den Erfolg ist eine funktionierende natürliche Verjüngung aller erforderlichen Mischbaumarten – insbesondere Bergahorn, der Steinschlagschäden gut ausheilen kann und Weisstanne, welche durch ihr Pfahlwurzelsystem den Boden befestigt. Dazu braucht es dem Lebensraum angepasste Wildbestände. Um das Aufkommen der Mischbaumarten zu ermöglichen, ist seit Beginn des Schutzwaldprojektes ein Schwerpunktbejagungsgebiet eingerichtet worden. Die Bejagung erfolgte in der praktischen Umsetzung allerdings über viele Jahre nicht mit der notwendigen Effizienz bzw. Kontinuität, die erforderlich gewesen wäre, um neben der Fichte auch das Aufkommen der Mischbaumarten zu gewährleisten. Die Wildschadenssituation war gekennzeichnet durch ein auf und ab von Phasen mit positiver Entwicklung und Rückschlägen. Es kam immer wieder zu Wechsellagen bei der Verpachtung.

In den letzten ca. zehn Jahren konnte schließlich über einen längeren Zeitraum eine langsame, aber kontinuierliche Verbesserung der Situation erreicht werden. Die Agrargemeinschaft Ludesch hat die jagdliche Bewirtschaftung des Gebietes selbst übernommen (Eigenbewirtschaftung), um eine nachhaltige Stabilisierung des Wildeinflusses auf einem verträglichen Niveau sicherzustellen. Sofern es Probleme gibt, kann von Seiten des Forstbetriebsorganes jeweils zusätzlich jagdlich eingegriffen werden. Die Bejagung konnte damit deutlich effizienter gestaltet werden, was an den Verjüngungserfolgen heute deutlich sichtbar ist. Selbstverständlich sollen Reh- Gams und Rotwild ihren Platz im Waldökosystem haben, aber eine Anpassung bzw. Reduzierung an die natürliche Tragfähigkeit des Lebensraums soll erreicht werden. Damit wird gleichzeitig die Qualität des Biotopes für die Wildtiere verbessert.

Die jahrelange erfolgreiche engagierte forstliche und jagdliche Arbeit wurde jetzt mit dem Schutzwaldpreis Helvetia 2023 der ARGE Alpenländische Forstvereine in der Kategorie „Erfolgsprojekte“ honoriert.

Maßgebliche Personen beim Projekt „Ludescher Frassenwald“:

- Norbert Walter: Initiator und Betreuer seit Beginn des Projekts (Bauhofleiter der Gemeinde Ludesch, seit 2017 in Pension)
- Verantwortliche der Forstabteilung der Bezirkshauptmannschaft Bludenz
- Daniel Ritter: Zuständiger Waldaufseher (seit 2016)
- Mario Vaschauner: Agrargemeinschaft Ludesch bzw. Betriebsleiter der Forstbetriebsgemeinschaft Ludesch-Großes Walsertal (seit 2018)

„Es war mir eine große Ehre den Helvetia-Schutzwaldpreis für unser Projekt entgegennehmen zu dürfen“, sagt der Ludescher Bürgermeister Martin Schanung. Das sei eine Anerkennung dafür, was in den letzten 30 Jahren in dem Schutzwald vorangetrieben wurde. „Erst durch die kontinuierliche und nachhaltige Bewirtschaftung durch Forst und Jagd ist es gelungen, den Frassenwald als das zu etablieren, was er jetzt ist – nämlich ein Schutz für unsere Bevölkerung am Ludescherberg und in Ludesch“, so Schanung. Er dankt allen, die in dieser Zeit mitgearbeitet

haben – Initiatoren und Gemeindemitarbeitern wie auch den Holzarbeitern, die oft auch in gefährlichen Situationen im Schutzwald arbeiteten, sowie auch zahlreichen freiwilligen Helfern.

„Unsere Aufgabe ist es, dieses Projekt auch in Zukunft weiterhin aktiv zu betreuen und die Schutzwirkung aufrecht zu erhalten. Daher war auch eine der letzten Handlungen die Umstellung des Jagdkonzeptes in Ludesch, das nicht nur im Schutzwald bis dato sehr erfolgsversprechende Verbesserungen gebracht hat und sicher noch bringen wird“, erklärt Schanung. Die Umstellung des Jagdkonzeptes war auch das Zünglein an der Waage, dass sich die Jury für den Frassenwald als Siegerprojekt ausgesprochen hat.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung und ökologische Ausrichtung der Jagd

Im Vorarlberger Waldverein sind Waldbesitzer, Forstleute, Jäger, in der Forst- und Holzwirtschaft tätige Personen oder einfach nur Freunde des Waldes organisiert. Als anerkannte Naturschutzorganisation in Vorarlberg setzt sich der Verein für einen naturnahen Wald und eine nachhaltige Waldwirtschaft sowie für eine ökologische Ausrichtung der Jagd ein. Obmann Walter Amann: „Nur gemeinsam können wir die großen Herausforderungen für die Zukunft meistern. Dafür gibt es einige positive Beispiele in Vorarlberg, wie etwa das Projekt ‚Frassenwald‘. Wir gratulieren den Verantwortlichen in Ludesch sehr herzlich zur Auszeichnung und laden alle Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer ein, den guten vorhandenen Praxisbeispielen zu folgen.“

Vorarlberger Waldverein: Infos, Newsletter und Mitgliedschaft unter www.waldverein.at oder per E-Mail an info@waldverein.at.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar